



Autoren: S. Zeiser, K. Bartelmei, T. Soch, B. Ludovice-Moreira, J. Grone

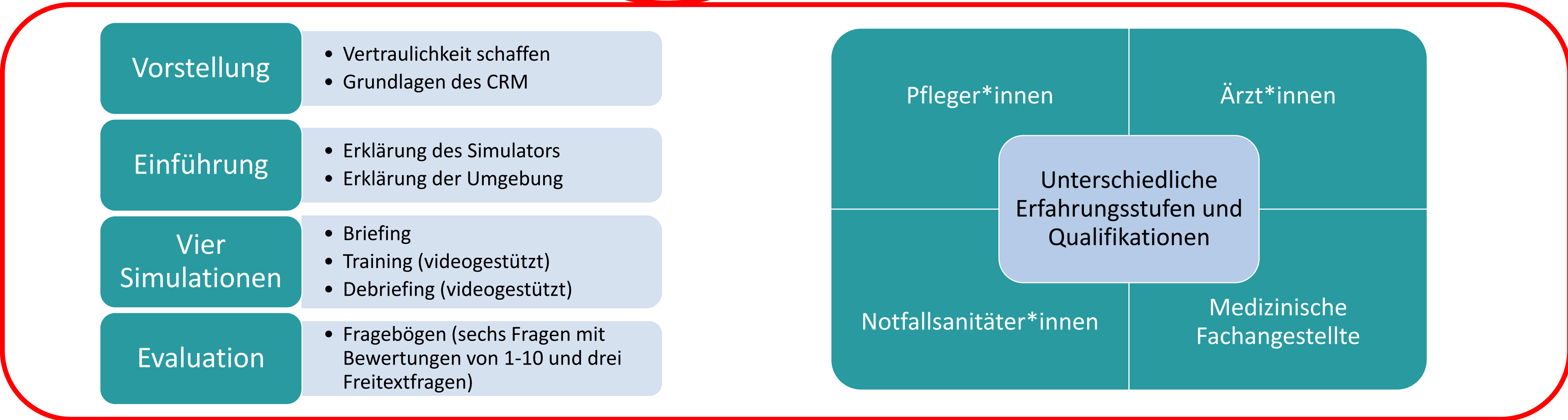
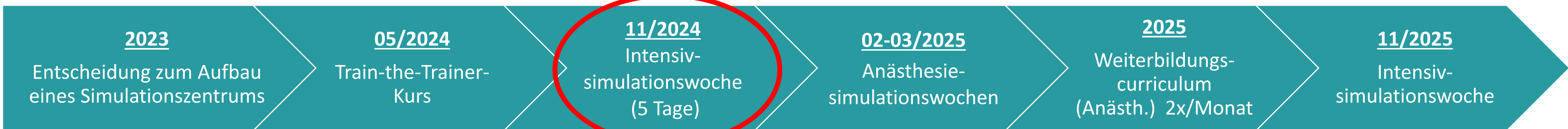
Hintergrund

Klinische Zwischenfälle werden zu 70% durch den „Human Factor“ beeinflusst. Hierbei ist nicht das fehlende Fachwissen ausschlaggebend, sondern die Umsetzung dieses Wissens unter realen Bedingungen und die Zusammenarbeit und Interaktion im Team. Ein gut strukturiertes interprofessionelles und interdisziplinäres Simulationstraining kann beim Umgang mit diesen Zwischenfällen einen großen Beitrag leisten.

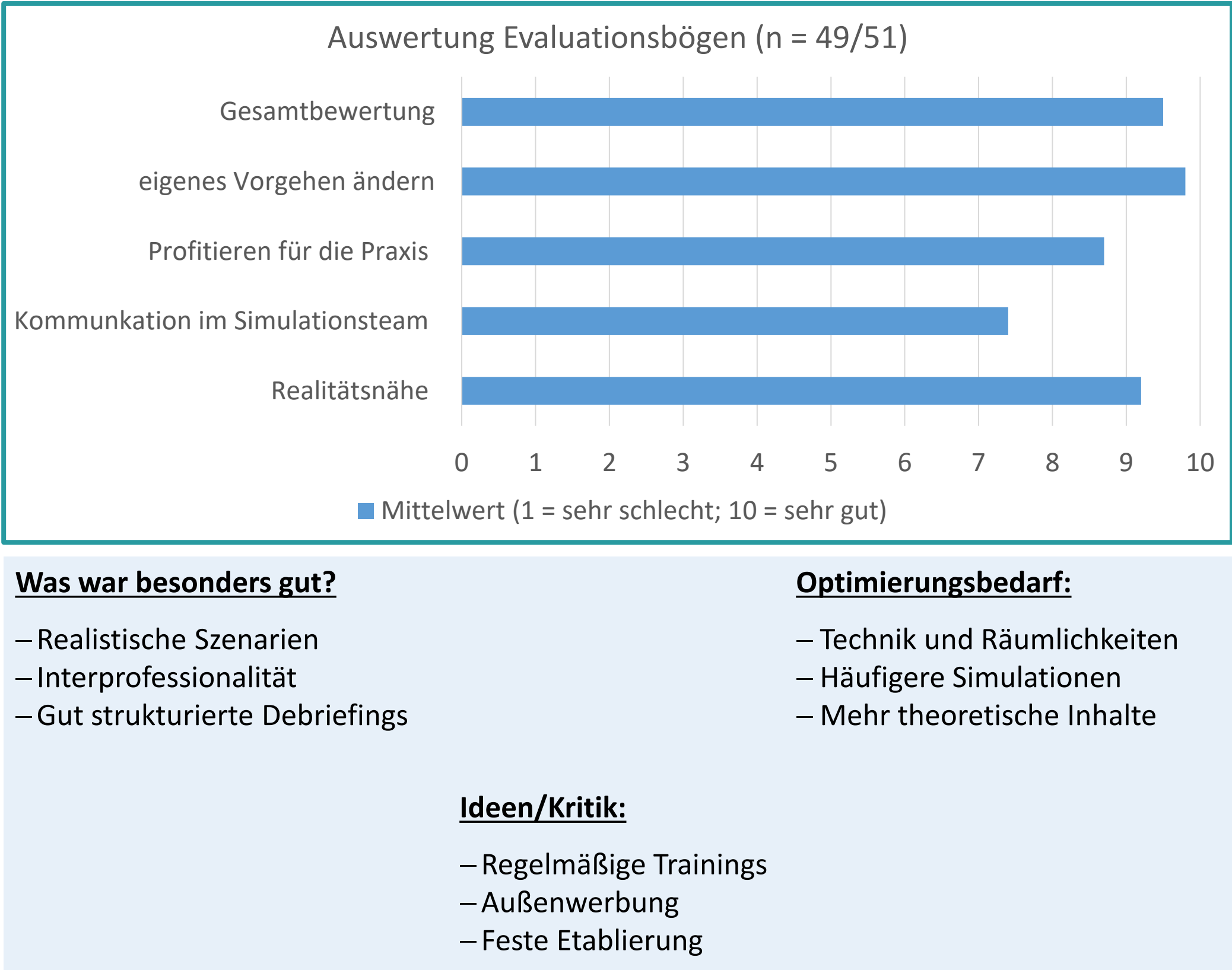
Zielsetzung

Einführung eines Crew-Ressource-Management(CRM)-basierten-Simulationstrainings auf der chirurgischen Intensivstation im Universitätsklinikum Oldenburg AöR (interprofessionell und interdisziplinär)
→ Stärkung der Teamarbeit und Kommunikation
→ Optimierter Umgang mit kritischen Situationen und Etablierung von (klinikinternen) Leitlinien

Methode



Ergebnisse



Diskussion

Im November 2024 hat ein fünftägiges Simulationstraining auf der chirurgischen Intensivstation im Universitätsklinikum Oldenburg AöR stattgefunden. Die 51 Teilnehmer*innen haben die Simulationen überwiegend positiv bewertet und gaben an, dass sich ihr Verhalten nach der Simulation verändern wird und sie für die Praxis profitieren können. Diese Ergebnisse zeigen, dass Simulationstraining das Bewusstsein für den „Human Factor“ stärkt und die Handlungsfähigkeit in kritischen Situationen verbessert. Es ersetzt nicht die Aneignung von theoretischem Wissen, kann aber auf kritische Alltagssituationen vorbereiten. Die besonders positive Bewertung der Interprofessionalität ist hervorzuheben. Die Teilnehmer*innen konnten sich in die Perspektive anderer Berufsgruppen hineinversetzen und gegenseitiges Verständnis erlangen. Somit kann die Zusammenarbeit im Team gestärkt werden. Für die nachhaltige Wirkung wird ein regelmäßiges, idealerweise jährliche Teilnahme am Simulationstraining empfohlen. Zudem bestehen Optimierungsbedarfe in einer erweiterten technischen Ausstattung sowie regelmäßigen Schulungen der Trainer*innen.

Fazit

Langfristig kann ein fest etabliertes Simulationstraining durch die Stärkung der Teamarbeit und der Handlungsfähigkeit in kritischen Situationen zur Optimierung der Patient*innensicherheit beitragen und folglich die Morbidität und Mortalität der Patient*innen reduzieren.

Ausblick

Das Simulationstraining auf der Intensivstation stellt ein Teilprojekt des Simulationszentrums am Universitätsklinikum Oldenburg AöR dar. Seit Beginn des Zentrums 2023 befindet sich dieses im stetigen Aufbau. Weitere Ziele sind:

- Fester Bestandteil in Aus- und Weiterbildung
- Ausbau des Simulationstrainings in der Anästhesie (Weiterbildungscurriculum)
- Training von fiberoptischen Wachintubationen
- Simulationswoche herzchirurgische Intensivstation im November 2025
- Einbezug und Ausbildung weiterer Dozent*innen
- Räumliche und materielle Erweiterung
- Erweiterung des Angebots 2026 (z.B. Schockraumtraining, Kreissaaltraining) und Öffnung für alle Fachdisziplinen

Literatur:

- Baschnegger, H., Meyer, O. & Zech, A. (2017): Full-scale simulation in German medical schools and anaesthesia residency programs Status quo. Der Anaesthesist 2017, 66: 11-20.
- Henn, A. (2022): Simulationstraining – mehr als nur ein Puppenspiel?. Intensiv 2022: 30: 64-68. Thieme Verlag.
- Lackner, M. & Rall, CK. (2010): Crisis Resource Management (CRM) – Der Faktor Mensch in der Akutmedizin. Notfall + Rettungsmedizin 2010, 13: 349-56
- Sorensen, JL., Ostergaard, D., LeBlanc, V. et al. (2017): Design of simulation-based medical and advantages and disadvantages of in situ simulation versus off-site simulation. BMC Medical Education 2017, 17(1); 20
- St. Pierre, M., Gall, C., Breuer, G. & Schüttler, J. (2017): Beeinflusst jährliches Simulationstraining das Sicherheitsklima einer universitären Klinik? Prospektive Fünfjahresuntersuchung anhand Dimensionen des „Safety Attitudes Questionnaire“. Der Anästhesist. 66:910-923.